

### Kein rechtlichaffener Ernst.

Schon monatelang stand die Armee am Rheinufer, ohne daß es zum Treffen kam, da der österreichische General Montecuculi jeden Marsch verzögerte, jeden Angriff verhinderte, und wenn die Franzosen in die Enge getrieben waren, ihnen einen Paß öffnete, wodurch sie entschlüpfen konnten. Endlich kam es eines Tages doch zu einem blutigen Zusammenstoß einer vereinzelt Brandenburgischen Schwadron mit den Franzosen. Nach hitzigem Kampfe zogen sich die übriggebliebenen von beiden Seiten zurück. Der Rittmeister der brandenburgischen Schwadron rettete sich, indem er sich mit seinem Roß in die vorüberfließende Lahn stürzte; die unter ihm stehenden Offiziere waren gefallen.

Georg von Lüderitz hatte man bis zuletzt aufrecht im Sattel gesehen. Noch fragte man sich in den Reihen, wo er geblieben sei, als ein lediges Roß mit blutigem Sattel schein den Weg dahergerannt kam. Jochem, der im Gefecht von seinem Herrn getrennt worden war, erkannte es und fing es ein. Es scheute noch, schüttelte die Mähnen, bäumte sich und war nur schwer und allmählich zu beruhigen. Jochems Kameraden waren indessen weitergeritten, er aber machte kehrt, um seinen Herrn lebend oder tot aufzusuchen.

Schon dunkelte der frühe Novemberabend, als Jochem auf dem blutigen Felde wieder ankam. Die Franzosen hatten dasselbe verlassen, und schauerlich